

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philipp Wilhelm Gercken Reisen durch Schwaben, Baiern, angrenzende Schweiz, Franken und die Rheinischen Provinzen etc. in den Jahren 1779 - 1787

nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften etc. Röm. Alterthümer,
Polit. Verfassung, Landwirthschaft und Landesproducten, Sitten,
Kleidertrachten etc.

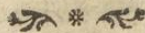
Von verschiedenen Ländern am Rhein, an der Mosel und an der Lahn etc.

Gercken, Philipp Wilhelm

Stendal, 1786

Dillenburg

[urn:nbn:de:bsz:31-241730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241730)



abwechselnde Gegenden von Bergen und Thälern, größtentheils längst der Dill, nach der Stadt

Dillenburg.

Sie ist von Herborn nur 3 kleine Stunden entfernt. Der Weg wird dem Reisenden kurz, weil die Dill gar zu schöne wiesenreiche Ufer hat, die von beiden Seiten Berge, mit den schönsten Büchen bewachsen, einschließen. Unvermerkt hat man die Stadt vor Augen, wovon zuerst das jezo in völligen Ruinen liegende fürstl. Schloß hervorraget. Die längs den Felsen an den fürstl. Gemüsegarten angelegte neue Straße mit ihren schönen regelmäßig gebauten Häusern macht gleich bey der Einfahrt dem Reisenden einen guten Begriff von der Stadt, obwol sonst deren Lage wegen des gar schmalen Thals zwischen den Bergen etwas irregulair, und die Hauptstraße eigentlich um das Schloß herum gezogen ist. Das Terrain hat es aber nicht anders verstattet; wenn aber der fürstliche Garten entbehret werden könnte, so würde man auf dem ansehnlichen Plage noch zwö regelmäßige Straßen anlegen können, die mit der vorgedachten neuen Straße in eine Verbindung kämen, und zusammen eine artige neue Stadt formiren würden. Aber der ansehnliche Garten ist vielleicht zum Gemüsebau unentbehrlich, weil der dazu taugliche Boden bey der Stadt herum nicht gar häufig ist. Die Stadt wird über 400 Häuser nicht haben, und auch ohngefehr 3000 Einwohner, worunter aber die herrschaftlichen Bedienten und die Garni-

Garnison nicht gerechnet ist. Juden wohnen hier gar nicht. Regelmäßig ist die vorgedachte neue Straße angelegt, wovon der Marstall zuerst 1766 gebauet ist, die übrigen schönen Häuser sind massiv seit 1768 nach und nach gebauet. Die Bauenden erhalten den Platz, die Steine frey, 10 Procent von den Baukosten, und viele andere Freiheiten &c. Die Bürger und Einwohner leben hier theils vom Feldbau und Viehzucht, die hier wegen der schönen Wiesen gut ist, theils von der herrschaftlichen Dienerschaft, und der ziemlich starken Durchfahrt. Auch sind einige Tuchmacher und Strumpfw Weber hier. Die Reformirten machen den stärksten Theil der Einwohner aus, welchen auch die Hauptpfarrkirche gehört, die Lutheraner haben nur vergünstigungsweise einen Privatreligionsgebrauch. Mir hat die Gegend um die Stadt ungemein gut gefallen, zumal an dem andern Ende der Stadt, wo das Thal etwas breiter, als an dem Ende, wo man von Herborn herkömmt. Wenn die schönen mit Büchen bewachsenen Berge nicht so nahe wären, so würde die Gegend und Aussicht noch schöner seyn, die dadurch etwas eingeschränkt ist. Die Dille giebt nicht allein schöne Wiesen an ihren Ufern, sondern auch schmackhafte Fische, vorzüglich Forellen, und überhaupt ist hier wohlfeil, und recht gut zu leben. Der Umgang unter den Vornehmen ist angenehm und ohne allen Zwang. Selbst die Herren von der Regierung &c. sind sehr gesellschaftlich und gastfrey, und erweisen den Fremden viele Ehre, wie mir selbst wiederfahren ist. Der

Ff

würdige

würdige und berühmte Herr Präsident von Preusschen, nebst den übrigen Herren Regierungsräthen, sind ausgesuchte Männer von Verdiensten und Kenntnissen, der erste ist vorzüglich als auch Gelehrter und Schriftsteller berühmt.

Das alte fürstl. Schloß liegt hart an der Stadt auf einem hohen felsigten Berge in völligen Ruinen. Aus den Ueberresten sieht man sehr deutlich, daß solches in alten Zeiten fest, und in neuern weitläufig und geräumig gewesen ist. Seine erste Existenz hat ihm Graf Heinrich der reiche ums Jahr 1240 gegeben. Nachher ist selbtiges erweitert, und nach und nach vergrößert worden, besonders in den Jahren 1460, 1530, 1596 und 1704. Der letzte, so darin Hof gehalten hat, war Fürst Christian, so daselbst 1739 gestorben ist. In dem 7jährigen Kriege haben die Franzosen solches beschossen, und völlig eingäschert, worauf man nachher die Mauern völlig gesprengt und abgebrochen hat, davon die Steine zum Bau des trefflichen Archibgebäudes zc. nicht allein gebrauchet sind, sondern auch die Neuanbauenden in der vorerwähnten neuen Straße erhalten davon die Steine unentgeltlich. Eine fürstl. Residenz existirt also jezo nicht hier. Sonst aber sind hier die Dicasteria von dem gesammten Lande, die hohe Landesregierung, die Justizkanzley, die Kammer, Konsistorium, und die Berg- und Hüttenkommission. Bey der Regierung sind Se. Excell. Herr Georg Ernst Ludewig von Preusschen, Präsident, und Se. Excell. Hr. Joh. Wilh. Winter

ter, geheimer Rath, und noch 6 geheime Regierungsräthe, 2 Assessores &c. Bey der Justizkanzley sind Sr. Excell. Herr von Preuschen ebensals Präsident, 5 Rätthe, und 3 Assessores &c. Eben so bey der Kammer, vorgedachter Herr Regierungspräsident, 5 Rätthe, 2 Assessores &c. Bey dem Konsistorio sind, ausser der jetzt unbesetzten Präsidentensstelle, 5 weltliche und 2 geistliche Rätthe, und bey der Berg- und Gürttenkommission ist der Herr Oberjägermeister V. A. W. von Röder Präses, einige Rätthe und verschiedene Unterbediente.

Das ansehnliche, modern und solide 1764 aufgeführte große Gebäude in dem fürstl. Garten ist für vorgedachte Dicasterien und dazu gehörige Registraturen, für das landesherrliche Archiv, und die Bibliothek gewidmet, so alles darin in der besten Ordnung befindlich ist. Es lieget ganz frey von allen Seiten, und von andern Gebäuden entfernt, so daß es vor Feuersgefahr gesichert ist. Mich wundert, daß man nicht auch Wetterableiter darauf angebracht hat.

A r c h i v.

Es gehört mit Recht unter die sehr ordentlich eingerichteten, und auch reichhaltigen Archive. Man findet darin alles in der besten Ordnung, und über die vorhandenen Urkunden und Acten fürtrefflich abgesetzte Repertorien. Die Haupteinrichtung desselben hat man dem seel. Herrn von Krath zu danken, er hätte aber auch nicht leicht einen würdigern Nachfolger erhalten können, wie der jetzige Archivar Herr